



IN MEMORIAM



„...Krieg bricht nie ganz plötzlich aus, seine Ausbreitung ist nicht das Werk eines Augenblicks - Krieg ist immer das Ergebnis komplexer und verwirrter Beziehungen, unüberwindlicher Widersprüche, die sich - außer durch Gewaltanwendung - als unlösbar erweisen...“ (Clausewitz)

Anders als im Clausewitzer-Jahrhundert ist Krieg heute keine Lösung mehr, denn mit Massenvernichtungswaffen ist er zur potenziellen Möglichkeit der Zerstörung der gesamten Menschheit geworden.

GUIOT | JÜRGENS



ÜBER GRÄBER

VORWÄRTS ZUM EWIGEN FRIEDEN

Am Sonntag, den 18. November 2018, sprach französische Präsident Emmanuel Macron in tiefer Dankbarkeit vor dem deutschen Bundestag:

Emmanuel Macron betonte, anlässlich der Gedenkstunde zum Volkstrauertag:

(...)Kein Volk hat seine Geschichte so aufrichtig aufgearbeitet, hat so viel daran gesetzt, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, wie Sie. (...) Und dabei hat Deutschland nicht darauf verzichtet, Deutschland zu sein. Das deutsche Wunder liegt ja eben darin, dass es einem ganzen Volk gelungen ist, die blutrünstigen Dämonen des Nationalismus, die es eingeholt hatten, abzuschütteln, um an eine seit dem Mittelalter bestehende Tradition wieder anzuknüpfen, die darin besteht, über die Freiheit des Menschen und seine gesellschaftliche und politische Emanzipation zu reflektieren.

Dieses Deutschland der Philosophen, der Wissenschaftler, der Ingenieure und der Dichter, der Künstler, der Handwerker und der Industrieunternehmer haben Sie vermocht, aus den Klauen des Infernos zu retten, in das Demagogen und Tyrannen Ihr Land gestürzt hatte.

Nach den nach 1918 begangenen Fehlern der Nachkriegszeit haben wir 1945 gemeinsam die Kraft, Größe und Besonnenheit für die Aussöhnung gefunden.

Und weil unsere beiden Nationen es vermocht haben, an ihr Wesen wieder anzuknüpfen und sich in einem wiedergefundenen Miteinander die Hände zu reichen, konnten 70 Jahre Frieden in Europa folgen. Und das haben wir getan, ohne dabei unsere Toten zu vergessen, ohne die Fehler und Verantwortung zu leugnen, ohne der geschichtlichen Wahrheit aus dem Weg zu gehen; wir haben es mit Klarheit und Anspruch, mit Vertrauen und Offenheit getan.

Heute hier zu sein, an diesem besonderen Tag, zeugt von diesem gemeinsam beschrittenen Weg, denn wenn wir auf unsere Schritte zurückschauen, können wir sagen, dass wir dem berühmten Aufruf von Goethe „Und so, über unsere Gräber vorwärts“ energisch gefolgt sind.

Zweihundert Jahre lang waren unsere Länder der Ausgangspunkt erbarmungsloser und ewiger Konflikte, die ein Europa mit kriegerischem Schicksal geprägt zu haben schienen.

Wir haben uns entschieden, einen nachhaltigen Frieden zu schließen, und dessen Fundament dadurch gestärkt, dass wir das zusammengeführt haben, worum wir uns früher bekriegt hatten, und dann Kooperationen in allen Bereichen aufgebaut haben. Wir haben das deutsch-französische Gespann zur treibenden Kraft eines geeinten Europas gemacht, dem nach und nach Partner beigetreten sind, die im Laufe der Geschichte mal unsere Verbündeten, mal unsere Feinde gewesen waren. Wir haben auf unserem Kontinent gemeinsam diesen Gedanken verankert, der zwar in den Köpfen unserer großen Denker bereits keimte, den unsere Völker aber nur ganz vage wahrnahmen und von unseren politischen Verantwortungsträgern hartnäckig zurückgewiesen wurde: den europäischen Gedanken. Gemeinsam haben in den vergangenen Jahrzehnten den Traum von Erasmus, Goethe, Hugo und Zweig zu einer Realität gemacht.

Dieser Gedanke, dass kein Krieg mehr zwischen Europäern möglich ist, weil unsere Gemeinsamkeiten stärker als unsere Unterschiede sind, und weil sich im Zuge der Geschichte eine Besonderheit, eine Identität, eine Kultur, ein Gefühl der europäischen Zusammengehörigkeit entfaltet hat. Dieser europäische Gedanke steckt in uns Politikern.

Er bestimmt den Alltag unserer Institutionen und Unternehmen, er bestimmt die Zukunftsperspektiven unserer Jugend und unserer Völker. Wir haben unsere Differenzen nie bestritten; wir haben sie nicht gegeneinander positioniert; wir haben sie zusammengebracht und dabei die Entdeckung gemacht, dass wir dadurch mehr Strahlkraft und Souveränität haben.

(...)

Dieses gemeinsame Unterfangen machte die Aussöhnung, dann die Wiedervereinigung Ihres Landes und unseres Kontinents möglich. Wir müssen heute gemeinsam den Mut finden, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Wir sind es Europa schuldig, weil uns die Bedeutung des Moments, in dem wir leben, noch nicht vollends bewusst ist. Wir sind es all denjenigen schuldig, die in den letzten sieben Jahren daran gearbeitet haben, diese Ausnahme Europa aufzubauen.

Die bedrohliche Sicherheitslage, der dramatische Klimawandel, die Umwälzungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, die Revolution der Künstlichen Intelligenz, der Agrarwandel, die Herausforderungen im Zusammenhang mit Migration – für all dies wurde die Europäische Union nicht konzipiert; sie ist dafür nicht aufgestellt. Deutschland und Frankreich ist es gemeinsam mit ihren Partnern gelungen, Europa wieder zusammenzunähen, einen Binnenmarkt aufzubauen, Austausch zu fördern, Wettbewerb anzukurbeln, aber – das muss man auch sagen – unsere Grenzverwaltung,

unsere gemeinsame Verteidigung, eine gerechte Regulierung der digitalen Welt, unsere Fähigkeit, zu einem Kontinent der Innovation zu werden, unsere Währungsunabhängigkeit, unsere Ernährungsunabhängigkeit sind Bereiche, die von unseren Gesetzen bisher stiefmütterlich behandelt wurden; unsere Union tastet sich mit der Berührungsangst eines Anfängers an diese Themen heran.

Wir müssen Tabus überwinden unsere Gewohnheiten ablegen.

(...)Europa und in dessen Mitte das deutsch-französische Paar hat die Pflicht, die Welt nicht ins Chaos abdriften zu lassen und sie auf dem Weg des Friedens zu begleiten.

Deshalb muss Europa stärker werden. Deshalb muss Europa mehr Souveränität erlangen.

(...)Wenn wir unseren Mitbürgern versichern wollen, dass wir sie gegen die neuen Gefahren schützen und selbst über unsere Zukunft entscheiden können, dann brauchen wir als Europäer mehr Souveränität.

Diesen Kampf haben wir noch nicht gewonnen. Es wird ein ewiger Kampf bleiben. Er setzt voraus, dass wir uns gemeinsam neuen Risiken stellen. Jede Generation muss sich auf ihre eigene Art und Weise einbringen.

Zwischen unseren Völkern müssen alle Generationen einander immer wieder aufs Neue die Hand reichen, in dem sie ihre Zurückhaltungen und Hemmnisse überwinden, weil wir wissen, was wir zusammen erreichen können.

Wie ehemals Kohl und Mitterand in Verdun, hatten sich Emmanuel Macron und Angela Merkel bereits acht Tage vorher, am 10. Nov. 2018, auf der Lichtung von Rethondes getroffen, wo das Ende des Ersten Weltkriegs besiegelt wurde. In einer Stille, die nur manchmal durch die deutschen, französischen und europäischen Hymnen unterbrochen wurde, legten der französische Präsident und die deutsche Bundeskanzlerin einen Kranz nieder.

Dann diskutierten sie mit einer Gruppe junger Menschen die Notwendigkeit "sich der *Aufgabe zu stellen*", die von Zeitgenossen des Ersten Weltkriegs ausgerufen wurde: "*Nie wieder Krieg!*"

Ist das nicht eine solche Zusammenkunft thematischen Diskurses mit Jugendlichen, wie es Eyes of Europe seit 1997 propagiert / fordert - EoE, das sich als ein Forum für Europäer - und über die Grenzen dieses Kontinents hinweg - als eine virtuelle Agora versteht, als **eine neue Form der Demokratie?**

Wir dürfen "*nicht den tristen Leidenschaften und Versuchungen der Spaltung nachgeben*", sagte der französische Präsident, und wiederholte seine politische Botschaft *für mehr Zusammenarbeit in einem Europa, in dem sich die Wähler zunehmend an Strömungen wenden, die der europäischen Integration feindlich gesinnt sind.*

Genau dafür steht auch Eyes of Europe.

Dutzende von Staats- und Regierungschefs versammelten sich am Sonntag, den 11. November 2018, in Paris, um das hundertjährige Jubiläum des Waffenstillstands des 14. und 18. Krieges zu feiern und an einem internationalen Friedensforum teilzunehmen, das von Emmanuel Macron als Appell gegen den Niedergang der multilateralen Weltordnung organisiert wurde.

Der französische Präsident wollte diesen Tag in der Gegenwart verankern.

"Es geht darum, den 11. November 1918 mit dem 11. November 2018 in Einklang zu bringen" und damit seinen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, diese Feierlichkeiten zu einem Moment der Gegenwart und nicht nur der Vergangenheit zu machen".

Emmanuel Macron organisierte daher ein internationales Forum zur Verteidigung des Multilateralismus, der ideologischen Grundlage, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs die internationalen Beziehungen bestimmt und von einigen Staatschefs, darunter US-Präsident Donald Trump, schwer beschädigt wurde.

Wie kaum anders zu erwarten, hat sich Donald Trump von diesem Treffen ferngehalten, bei dem seine politischen und diplomatischen Positionen, die auf dem Gleichgewicht von Macht, Druck, Bilateralismus und sogar Unilateralismus aufbauen, untergraben wurden und werden.

Die deutsche Kanzlerin betonte dagegen die Bedeutung des Multilateralismus für Frieden und Zusammenarbeit in internationalen Organisationen.

WÄHREND DIESER VIER JAHRE HAT SICH EUROPA FAST SELBST UMGEBRACHT.

In seiner bemerkenswerten Rede vor dem Arc de Triomphe sagte Emmanuel Macron unter anderem:

Am 11. November 1918, um 11 Uhr morgens, vor hundert Jahren, auf den Tag genau, von Stunde zu Stunde, in Paris wie in ganz Frankreich, erschallten die Trompeten, und läuteten die Glocken aller Kirchen. Es war der Waffenstillstand.

Es war das Ende von vier langen und schrecklichen Jahren eines tödlichen Kampfes. Der Waffenstillstand war jedoch kein Frieden- da im Osten noch mehrere Jahre schreckliche Kriege andauerten.

In diesen vier Jahren hätte sich Europa fast selbst getötet. Die Menschheit war in das abscheuliche Labyrinth gnadenloser Zusammenstöße versunken, in eine Hölle, die Millionen von Soldaten- und Zivilistenleben, auf welcher Seite und von welcher Nationalität auch immer sie waren, verschlungen hat...

1918, das war vor hundert Jahren. Es scheint weit weg zu sein. Und doch ist es, als wäre es erst vorgestern gewesen!

Die Lehre aus dem Ersten Weltkrieg kann nicht die des Grolls eines Volkes gegen andere sein, ebenso wenig wie die des Vergessens der Vergangenheit.

Hier haben wir es mit etwas zu tun, das uns dazu zwingt, über die Zukunft und über das Wesentliche nachzudenken.

*Schon 1918 versuchten unsere Vorgänger, Frieden zu schaffen, sie stellten sich die erste internationale Zusammenarbeit vor, sie bauten (König-)Reiche ab, anerkannten viele Nationen und zogen Grenzen neu; **sie träumten sogar von einem politischen Europa.***

Aber Erniedrigung, ein Geist der Rache, und die wirtschaftliche und moralische Krise, haben den Aufstieg von Nationalismus und Totalitarismus gefördert. Zwanzig Jahre später verwüstete ein noch schrecklicherer Krieg erneut die Wege des Friedens.

Hier und heute sehen die Völker der ganzen Welt auf diese heilige Tafel des Grabes unseres unbekannten Soldaten, diesem anonymen Symbol für all diejenigen, die für ein (ihr)Land sterben, für das ihre Führer sie rekrutierten!

*Jeder von ihnen führte eine lange symbolische Kohorte von Kämpfern und Märtyrern aus seinem Volk an. Jeder von ihnen ist das Gesicht jener Hoffnung, für die zahllose Jugendliche den Tod akzeptiert hat, für eine Welt, die endlich dann zum Frieden zurückgefunden hat, eine Welt, in der die Freundschaft zwischen den Völkern über kriegerische Leidenschaften steht, **eine Welt, in der die Worte der Menschen lauter erschallen müssen als der Donnerhall von Waffen, wo der Geist der Versöhnung über die Versuchung des Zynismus herrscht, wo Instanzen und Foren den Feinden von gestern erlauben, in den Dialog einzutreten und ihn zum Fundament des Verständnisses zu machen, zur Garantie einer endlich möglichen Harmonie.***

*Genau das will auch Eyes auf Europe: **Foren ermöglichen, die den Dialog der Völker fördern, um ihn zu den Grundfesten des Verständnisses zu machen.***

Ich weiß, dass die alten Dämonen wieder auftauchen, entschlossen ihr Werk des Chaos' und des Todes zu vollenden. Neue Ideologien manipulieren Religionen, fördern ansteckenden Obskurantismus. Manchmal droht die Geschichte, zu ihrem tragischen Kurs zurückzukehren und unser Erbe des Friedens zu gefährden, das wir unserer Meinung nach endgültig mit dem Blut unserer Vorfahren besiegelt hatten.

Lasst uns unsere Hoffnungen zusammenfassen, anstatt unseren Ängsten zu widerstehen!

Gemeinsam können wir die Bedrohungen durch globale Erwärmung, Armut, Hunger, Krankheit, Ungleichheit und Unwissenheit abwenden. Wir haben diesen Kampf begonnen und können ihn gewinnen: Lasst uns ihn fortsetzen, denn ein Sieg ist möglich!

Gemeinsam können wir mit dem neuen "Verrat des Klerus brechen, der die Unwahrheiten nährt, die Ungerechtigkeiten akzeptiert, die unsere Völker untergraben, die Extreme und den zeitgenössischen Obskurantismus nährt.

Gemeinsam können wir die außergewöhnliche Blütezeit von Wissenschaft, Kunst, Austausch, Bildung und Medizin hervorheben, die ich überall auf der Welt sehe, denn unsere Welt ist, wenn wir so wollen, am Beginn einer neuen Ära, einer Zivilisation, die die Ambitionen und Fähigkeiten des Menschen auf höchstem Niveau trägt.

"Gemeinsam", sagt Macron aber wie organisiert man das konkret? Eyes of Europe kann das - es versteht sich als ein "virtuelles Erasmus".

Am 11. November 2018, hundert Jahre nach einem Massaker, dessen Narbe noch immer auf dem Antlitz der Welt sichtbar ist, danke ich Ihnen für diese Zusammenkunft der am 11. November 1918 gefundenen Bruderschaft.

Möge dieses Treffen nicht nur ein eintägiges Treffen sein. Diese Bruderschaft, meine Freunde, lädt uns in der Tat ein, den einzigen sinnvollen Kampf zusammenzuführen: den Kampf für den Frieden, den Kampf für eine bessere Welt.

Während Angela Merkel beim 100. Jahrestag des Waffenstillstands in Paris im Vordergrund stand, las Präsident Steinmeier im Dom zu Westminster einen Auszug aus dem Neuen Testament in deutscher Sprache vor, dies tat er vor der gesamten königlichen Familie und den politischen Institutionen Englands.

Einige Stunden zuvor hatte er einen Mahnkranz vor den Londoner Zenotaph niedergelegt, ein Mahnmal, das zu Ehren der Opfer beider Weltkriege errichtet wurde.

Diese bewegende Geste haben die Bürger Englands im Sinne von Brandts Kniefall in Warschau wahrgenommen. All dies ist in der Tat ein Schritt in die richtige Richtung, die eines pazifistischen und europäischen Voluntarismus'.

Wo es keine Vision gibt, stirbt der menschliche Geist.

Beide bemerkenswerten und bahnbrechenden Reden Macrons spiegeln eine europäische Vision wider, die der von Eyes of Europe sehr nahe kommt. Dies ist umso bemerkenswerter, als sie im Gegensatz zu den nationalistischen und populistischen Impulsen der Mehrheit der Meinungsführer in Europa und der Welt steht.

In Frankreich ist zwar jetzt die Hölle los gegen den jungen Präsident Macron. "*Gelbe Westen*" rebellieren massiv gegen Steuern und hohe Lebenshaltungskosten.

Das scheint sehr ernster Natur zu sein. *Gelbe Westen* sind die stille Mehrheit der verlorenen Menschen, die Opfer der tiefsten Veränderung seit der Dampfmaschine im 19. Jahrhundert. Es sind einfache Menschen die sich nicht so sehr um das *Ende der Welt* kümmern, sondern um das *Ende des Monats*.

Vortan schweigen sie nicht mehr - sie demonstrieren in ganz Frankreich - manchmal friedlich, wenn es ihnen nötig erscheint, auch mit Gewalt. Sie haben seit langem nicht mehr gewählt, oder nur aus Protesthaltung heraus. Am 26. Mai 2019 werden sie bestimmt gegen Europa stimmen, ebenso wie Millionen anderer Europäer. Das nächste Europäische Parlament läuft Gefahr ein Parlament gegen Europa und gegen die Einwanderung zu werden.

Das kann sehr böse enden.

Europa läuft tatsächlich Gefahr zu implodieren. Und was dann?

In Russland haben *"Die Menschen kapiert, dass sie sich die Krim nicht aufs Brot schmieren können, und sie von ihr nicht satt werden..."*

Es dauert keine zwei Jahre mehr, und die Amerikaner werden genau so denken und *anders* über ihren derzeit noch "allseits beliebten" Trump reden.

EINE ANTI-EUROPÄISCHE, "POUJADISTISCHE FRONT"

Die Kampagne für die Europa Wahl begann auf recht negativ irritierende Weise, nämlich mit einem persönlichen Angriff Orbans gegen Verhofstadt.

Alle Art von Angriffen scheinen nun erlaubt zu sein. Der Ton wird von Orban vorgegeben, und natürlich konzentriert er sein Agieren auf das Thema Immigration.

In Frankreich riskiert Macron durch die Dynamik der **“gelben Westen”** sein Gesicht zu verlieren, indem diese Bewegung seine Wette auf einen europäischen Neuanfang und seinen Traum von einer Wiederwahl gefährden.

"Europa oder Chaos" warnte der französische Präsident am 18. November vor dem deutschen Bundestag.

"Unsere Welt steht an einem Scheideweg", fügte er hinzu. Er warnte vor *"Nationalismus ohne Erinnerung"* oder gar *"Fanatismus ohne Orientierungspunkte"*..

Ein Gespenst geht durch Europa, als poujadistischer, populistischer, identitätssüchtiger und antieuropäischer Trend.

Trump reibt sich die Hände, und Putin konzentriert Truppen an den Grenzen. Auch er muss sich wachsender Kritik stellen, die sich anschickt eine Bewegung zu werden. Putin, der sich an der Heimatfront bedroht fühlt, versucht jetzt eine externe Ablenkung, indem er Druck auf die Ukraine ausübt und das Gespenst eines neuen Krieges heraufbeschwört. Überall grassiert eine Unzufriedenheit in der Öffentlichkeit.

Gefährlich. Sehr gefährlich.

Wie die große libertäre Welle vom Mai 1968, ist, ähnlich wie bei einem sich ankündigenden Tsunami, das anti-jüdische und auch das anti-elitäre poujadistische Grollen wahrnehmbar, der durch den Westen fegt, und die Demokratien in ihrem Fundament erschüttert.

Gefährlich. Sehr gefährlich.,

Vielleicht kommt es doch wieder zum Krieg auf europäischem Boden.

Clausewitz schrieb folgendes über moderne Kriegsführung:

- *Krieg ist die unbegrenzte Anwendung von roher Gewalt.*
- *Krieg ist ein Gewaltakt, dessen Ziel es ist, den Gegner zu zwingen, unseren Willen zu erfüllen.*
- *Der Zweck der Kriegshandlung ist es, den Gegner zu entwaffnen.*

Nach dieser Definition befinden sich Trump, Putin und Erdogan auf Kollisionskurs mit unserer Demokratie, und in einem *virtuellen* Kriegszustand

mit Europa. *Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko befürchtet einen Krieg mit Russland. (Die Zeit)*

Russland sammle Truppen an der Grenze, behauptet der ukrainische Präsident Petro Poroschenko. Die Zahl der Panzer habe sich verdreifacht. Poroschenkos Einschätzung nach drohe der Ukraine "ein großangelegter Krieg mit der Russischen Föderation".

UN-Generalsekretär António Guterres forderte die Konfliktparteien zu "äußerster Zurückhaltung" auf. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte am Noch Montagabend (26.11.2018) mit Wladimir Putin telefoniert und zu "Deeskalation und Dialog" aufgerufen.

Die Beziehungen zwischen den Regierungen in Kiew und Moskau sind seit dem Frühjahr 2014 zerrüttet. Damals hatte Russland die Halbinsel Krim annektiert und soll bis heute auch die prorussischen Kämpfer in der Ostukraine aktiv unterstützen. Die Separatisten kämpfen dort seit 2014 gegen die Regierung in Kiew, mehr als 10.000 Menschen wurden in dem Konflikt bislang getötet.

Frieden wäre nach Clausewitz also in gewisser Weise die Sublimierung der rohen Gewalt durch Mittel wie *der Verzicht auf die Anwendung von Gewalt* und die Sorge um die Achtung des Gegners, nicht um seine Vernichtung. Dies war freilich die Grundlage der Ostpolitik von Willy Brandt und Helmut Schmidt, die zur Wiedervereinigung Deutschlands, aber auch Europas nach 1989 und der berühmten Konferenz über eine *europäische Sicherheit und Zusammenarbeit* führte.

Diese Politik basierte auf der Aussage von Charles De Gaulle (*Entente détente et coopération*), der eine Politik der guten Nachbarschaft nicht nur mit dem deutschen Nachbarn, sondern auch mit dem Sowjetunion favorisierte. Eine Politik, die eine gute Nachbarschaft und Anerkennung der neuen Grenzen und der strategischen Situation nach dem Zweiten Weltkrieg voraussetzte.

- *Krieg ist nur eine Erweiterung der Politik mit anderen Mitteln.*

Diese berühmteste aller Clausewitz-Maximen ist zu einem der Referenz Zitate unserer Zeit geworden.

- *Krieg ist nie ein isolierter Akt.*

Krieg ist immer das Ergebnis komplexer und unkontrollierter sozioökonomischer Situationen.

- *Der Krieg mit seinen Ergebnissen ist nie etwas Absolutes.*

Krieg ist immer das Ergebnis komplexer und verwirrter Beziehungen, unüberwindlicher Widersprüche, die sich - außer durch Gewaltanwendung - als unlösbar erweisen.

Anders als im Clausewitzer Jahrhundert ist Krieg heute keine Lösung mehr, denn mit Massenvernichtungswaffen ist er zur potenziellen Möglichkeit der Zerstörung der gesamten Menschheit geworden.

Seit 1945 ist der Frieden das Ergebnis der gegenseitigen Abschreckung vom Einsatz absoluter Waffen: Atomkrieg.

- Krieg bricht nie ganz plötzlich aus, seine Ausbreitung ist nicht das Werk eines Augenblicks.

Der Erste Weltkrieg entstand nicht durch den anarchistischen Anschlag in Sarajevo (der war nur der Auslöser), sondern durch eine Reihe äußerst komplexer Ursachen, die zwanzig Jahre später zum langsamen und unumkehrbaren Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beitragen sollten.

Man glaubte, dass der große Bürgerkrieg 1914-1918 mit dem Fall der Berliner Mauer (1989) und der Implosion der Sowjetunion endlich zu Ende sei. Da lag man falsch.

Die Spannungen zwischen Neu-Europa und Alt-Europa, zwischen kosmopolitischem Multilateralismus und souveränem Nationalismus sind wieder überall auf dem Kontinent aufgeflammt. Zentrifugalkräfte bedrohen Europa erneut.

Diese unsere Demokratie befindet sich aufs Neue in größter Gefahr.

Wie wir wissen, träumt Emmanuel Macron seit Jahren von einem *Erasmus für Jugendliche*, die die Sekundarstufe besuchen, er stellt sich *"Instanzen und Foren vor, die es den Feinden von gestern ermöglichen, in den Dialog einzutreten und ihn zum Fundament des Verstehens zu machen, zur Garantie einer Harmonie, die endlich möglich ist"*.

Machen wir uns keine Illusionen, ich wiederhole es noch einmal es wird kein Europa geben, solange es keine europäische öffentliche Meinung gibt.

Aber ist nicht gerade Eyes of Europe diese demokratische Agora, diese neue Art von virtuellem Erasmus, die es fertig bringen könnte , junge Menschen für europäische Werte zu sensibilisieren und sie in engagierte europäische Bürger zu verwandeln?

Es stellt sich die Frage, ob die auto-aktive Kooperationsgemeinschaft Eyes of Europe nicht genau der richtige Weg ist, das Europa der Demokratien zu retten, indem es hilft die Strukturen des alten Europas neu zu definieren und zu konfigurieren?

Konstanten Frieden - *den ewigen Frieden*- um mit Kant zu sprechen, gibt es nur, wenn man etwas entwickelt, was es noch nie gegeben hat, denn alles was es schon lange gibt, will bleiben, indem es das Neue bekämpft.

Eyes of Europe IST das Neue.

Diese auto-aktive Kooperationsgemeinschaft, wie EoE sie entwickelt hat, gibt es bereits seit 1997 - wie man so schön sagt: Bewundert und blockiert...

Gefragt sind heute im Grunde Lösungen, wie die, die Eyes of Europe längst erarbeitet hat: Eine Plattform, die eine offene, inter- und autoaktive Bildung für alle Menschen anbietet, eine Plattform die selbsttätig Missstände wie Erfolge nicht nur kommuniziert, sondern diese auch erklärt, analysiert, evaluiert, gleichzeitig zum Mitdenken und zur aktiven Mitarbeit stimuliert und dazu auffordert, sich an dieser zukunftsorientierten (neuen) Aufklärung zu beteiligen.

Eine weltweit agierende Kooperationsgemeinschaft für Zukunftsentwicklung, Umweltschutz, Friedensforschung, Humanität, ausgleichende soziale Gerechtigkeit (gerechte Verteilung der Ressourcen und des geldwerten Mehrwerts), eine Institution gegen (Macht)missbrauch, Korruption und Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur.

Das kann nur eine ganz Neue, weltweite agierende Kooperationsgemeinschaft leisten - eine langjährig bestehende Institution wird sich so lange gegen Umstrukturierungen verweigern, bis sie selbst und das Neue Konzept wertlos und kaputt ist..."

Wie bereits gesagt:

Eien konstanten Frieden, *den ewigen Frieden*, wie Kant es sich wünschte, gibt es nur, wenn man etwas entwickelt, was es noch nicht gibt, denn alles was es schon lange gibt, will bleiben, indem es das Neue bekämpft.

Eine auto-aktive Kooperationsgemeinschaft, wie EoE eine entwickelt hat, ist die bessere Lösung - ob man es will oder nicht.

Es gibt freihich eine sehr vielversprechende Nachricht:

"A new wave of dissidents in the east can turn back europe's populist tide"
(Natalie Nougayrède, The Guardian)

Mehr darüber im nächsten Beitrag, in English

[MARC GUIOT](#)

Brüssel, November 2018